

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-06-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

15. Juni 1958

Liebster Lion, -

lang, allzu lang ist's her...! But then, diese trübe Pfütze von einem "Atlantic" ("The Maginot-Ocean" nannten wir sie in all unseren prächtigen Veröffentlichungen vor "Pearl Harbour"), - das Pfützchen, also, übt doch immer noch irgend eine psychologische Wirkung aus: wir hüben und Ihr drüben finden uns durch dasselbe - wo nicht voneinander getrennt, sondern doch rätselhaft abgesondert. Hübsch schad'!

Uebrigens treiben gewisse Andere es noch ganz anders mit ihren Separations-Komplexen. Marcuse, etwa, scheint das Weltmeer zwischen uns (sich und uns) Wogen zu spüren, auch wenn er, wie so häufig, in Europa weilt. Jedenfalls sah ich ihn zuletzt im Sommer 54 zu Sils. Damals waren wir arg befreundet, und nichts - soweit das Auge reicht - ist seither geschehen, was uns hätte entzweien können. Er aber bleibt fern und dies auch noch wortlos - to make a strange thing incredible. "Schad't ja nichts!", erklärte der Heringshändler, dem in Lübeck ein Junge mehrfach die Heringe angespuckt und den er deshalb geohrfeigt, einem Passanten: "Schad't ja nichts, nöch ? Awer was soll es ?"

Mein Gott, und selbst ich darf nicht einmal behaupten, mein geschätztes Getippe huius sei völlig spontanen Charakters. In gewissem Sinne hat Herr Sternfeld es veranlasst, (Mr. W. Sternfeld, Cleve House, Flat 2, Cleve Road, London N W 6), der Ihnen wahrscheinlich kein rechter Begriff ist. Uns aber ist er dies - seit dem Jahre des Unheils 35 schon und aus guten Gründen, die auch der Zauberer (xxx ja, er besonders!) hoch zu billigen wusste.

Zusammen mit Burschell gründete Sternfeld anno 35 in Prag die T.M.-Gesellschaft und war in der Folge - erst bei den Tschechen noch, dann in England - pausenlos tätig, um so vielen seiner Co-Emigranten wie möglich Leben und Existenz zu retten. Seine Bemühungen waren (und sind noch immer) erstaunlich erfolgreich, - umso erstaunlicher, als Sternfeld selbst über keinerlei Mittel verfügt und keinerlei "Spesen" je gemacht hat. Seine eigene Person brachte er mit journalistischer Arbeit und irgendwelchen anderen Nebenverdiensten nur immer gerade durch. Wie ich aber bezeugen kann, sind es buchstäblich Dutzende von guten Leuten, die Sternfeld all die Jahre und jahrzehntelang über Wasser gehalten hat. Es gelang ihm dies auf Grund nicht nur seines zähen Einsatzes, sondern auch und besonders, weil man in einschlägigen Kreisen bald begann, seine absolute menschliche und politische Integrität zu schätzen und sich von seinen Ratschlägen leiten zu lassen. Alle erdenklichen privaten, halb-privaten und öffentlichen Wohlfahrts-Institutionen in England machte er schliesslich "unseren" Zwecken geneigt, und bewog sie dazu, seine Schützlinge regelmässig, wenn auch auf bescheidenster Basis, zu versorgen.

Und wozu,- so fragen Sie mit jedem Anschein von Recht,- erzählt die Brave mir all dies ?

Je nun: vor einiger Zeit bereits ward Sternfeld - zum ersten Mal seit Gott-weiss-wie-lange - mit einer Aufgabe betraut, die sich im rein Humanitären nicht erschöpft, vielmehr auch und besonders politisch - literarhistorisch lohnend erscheint. Wie Sie vielleicht wissen, ist die sogenannte "Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung" zu Darmstadt mit der Herausgabe einer kompletten Bibliographie der deutschen Emigration befasst und hat Herrn Sternfeld beauftragt, die Arbeit auf sich zu nehmen. Wert oder Unwert des beauftragenden Instituts steht hier, meiner Ansicht und Einsicht nach, nicht zur Diskussion. Einzig wichtig ist der Auftrag selbst und die Gewähr dafür, dass er an einen äusserst fähigen und fairen Menschen vergeben worden ist. Muss es denn nicht in unser aller Interesse liegen, dass - endlich - eine möglichst lückenlose Uebersicht darüber geliefert werde, was wir in der Emigration gearbeitet und geleistet ? Und dies umso eher, angesichts der Tatsache, dass weder die vortrefflichen "Innerdeutschen", noch auch die Mehrzahl aller auswärtigen Germanisten (letztere teils aus Sympathie mit jenen, teils einfach aus Faulheit!) die blaueste Ahnung haben von all unseren Dingen.

Meinerseits habe ich - vor Monaten bereits - unter erheblichem Aufwand an Zeit, Kraft und Nervensaft - alles geliefert, was mir über die Publikationen von T.M. und Klaus, sowie über meine eigenen Machwerklein in den verschiedensten Sprachen an bibliographischem Wissen zur Verfügung stand. Sie, hingegen, Gevatter, haben eine - wenn auch gewiss scheue, zage und bescheidene - Bitte des W. Sternfeld, den einschlägigen "Fragebogen" für ihn ausfüllen zu ~~wollen~~, lassen bis dato unerwidert gelassen. Will sagen, Ihre mir in ihrer Tüchtigkeit unvergessliche Mitarbeiterin und Sekretärin hat wohl gelegentlich mitgeteilt, man würde sich chez vous am Ende der Sache ~~wann~~ annehmen, doch ist dann weiter nichts erfolgt.

Wie gut und genauestens verstehe ich nicht sowohl diese, Ihre Abneigung gegen jedweden Zeitverschleiss, der nicht der Arbeit oder der Freude gälte, sondern, sehr im Gegenteil, einer der leidigsten aller Beschäftigungen: nämlich, der Befassung mit längst erledigten "ich"-Veranstaltungen,- à la recherche du temps, wenngleich nicht "perdu", so doch über und über verausgabt.

Trotzdem, lieber Freund: was wäre eine Bibliographie der deutscher Emigration ohne Ihre Mitwirkung ? Nichts wäre sie, - beinahe fast rein gar nichts. Und wenn wir nur zu recht damit haben, dass irgendwelche "Who is Who's", "Kürschners" und sonstige Wichtigmacher sich ihren Kram selbst zusammensuchen sollen, so wäre im Fall der Emigrations-Bibliographie die Aufgabe des Herausgebers schlechterdings hoffnungslos ohne die tätige Beihilfe aller zu nennenden Autoren. Bedenken Sie doch nur - was Sie betrifft -, in wievielen Zungen und Zonen Ihre Sachen erschienen sind; dass von Ihren Sachen, andererseits sehr viele auf deutsch gewiss überhaupt im Druck nie zu haben waren (von den kleineren, meine ich, von den quasi zeitgebundenen, "akuten", zu bestimmten antifaschistischen Anlässen geschriebenen)! Bedenken Sie doch dies alles, und blitzschnell wird Ihnen erhellen, dass Sternfeld lackiert und verloren ist, wenn Sie ihm nicht ein bisschen Rede und Antwort stehen lassen (durch die mir in ihrer Tüchtigkeit unvergessliche...etc.).

Dabei war mir ~~schon klar~~ Schluss! Mein Gott, ich tue ja, als sollte und wollte ich den Planeten gegen sämtliche besseren Hydrogenbomben und "Guided Missiles" (mit "Atomköpfen"!) verteidigen wollte und sollte! ~~schon klar~~ nur so, als müsste ich Ihnen erzählen, was da geplant ist, und dass es mit der Darmstädter Akademie weiter nichts zu tun hat.

Uebrigens legt W. Sternfeld auch ein Formular, Ihren verstorbenen Bruder betreffend, bei. Ich weiss nicht, wieviel Sie selber von ihm wissen. Was es aber immer sein mag, es wird Sternfelden zur erleichterten Herzensfreude gedeihen. Et c'est tout.

Quant à moi, so habe ich (vier Monde ist es her!) Mittel und Wege gefunden, mir auf so gewitzte Weise zwei linke Mittelfussknöchlein zu zerschmettern, dass ich bis dato "umeinander" lag und heute noch nicht weiss, wann (if ever!) der arme Fuss zur Gänze wieder hergestellt sein wird.

Auch meine Mutter - aber das ist Ihnen sicher bekannt - war wiederholt recht krank (Thrombose); mählich, jedoch - espérons! - stellt sie sich wohl wieder her. Während ich, sobald wie möglich, nach Ischia verreise, um den dortigen "Fangopackungen" eine Chance zu geben (was die zerschmetterten betrifft), fährt meine Mutter nach Forte oder Umgebung, wo auch Medi, Michael, Gret und sämtliche Enkelkinder für die "Ferien" zum Stelldichein verabredet sind.

Und das war das. Adieu, liebster Lion, - bitte verzeihen Sie die - allerdings kaum verzeihliche - Länge dieses Briefes, grüssen Sie die Martha und die Eva, besonders aber sich selbst, - und zwar von mir, die ich getreulich verbleibe:

Ihre liebe

Zwei Anlagen:

- 1.) "Fragebogen" der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, betreffend Lion Feuchtwanger.
- 2.) "Fragebogen" derselben Akademie, betreffend den verewigten Martin Feuchtwanger.

